

## Leitfaden für Besuche in der Wohngruppe für Menschen mit Demenz



Der Falkenhof pflegt eine offene Besuchskultur und heisst Gäste im Haus jederzeit willkommen. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe freuen sich besonders über Besuch. Angehörige, Freunde und Bekannte sind jedoch oft verunsichert, wie sie den Demenzkranken begegnen und wie sie mit ihnen reden sollen. Dieser Leitfaden mit Beispielen aus der Praxis soll in schwierigen Situationen weiterhelfen.

## Krankheitsbild Demenz

Die zwölf Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe befinden sich in unterschiedlichen Phasen einer dementiellen Erkrankung. Mit fortschreitender Krankheit ist ein zunehmender Verlust ihrer kognitiven und sozialen Fähigkeiten verbunden. Sie können ihr Verhalten selber nicht mehr einschätzen und sind sich der Krankheit – mit einigen Ausnahmen von lichten Momenten – nicht mehr bewusst. Sie können ihre Handlungen nicht mehr steuern und sind auch nicht mehr fähig, im gewohnten Rahmen auf Anforderungen von aussen zu reagieren.

Die Kommunikation kann durch eine zunehmende Sprachlosigkeit erschwert werden. Erwartungen oder auch Kritik kommen nicht mehr an. Zu berücksichtigen ist, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in jeder Phase grossen Schwankungen ausgesetzt sind und je nach Tagesform sehr unterschiedlich auf Begegnungen und Kontakte reagieren können.

Angehörige oder andere Bezugspersonen spielen in ihrem Leben weiterhin eine wichtige Rolle und tragen zu vertrauten Situationen im Alltag bei. Auch wenn sie nicht mehr erkannt werden, bleibt eine Verbindung auf der emotionalen Ebene bestehen.

## Begrüssung

### Wie soll ich auf die Bewohnerin, auf den Bewohner in der Wohngruppe zugehen?

Kommen Sie immer von vorne auf die Person zu und suchen Sie Blickkontakt. Begrüssen Sie die Person durch Handschlag und nennen Sie ihren Namen.

### Die Bewohnerin/der Bewohner erkennt mich nicht.

Vermeiden Sie Bemerkungen wie: «Kennst du mich denn nicht mehr?» Geben Sie sich gleich bei der ersten Begegnung mit Ihrem Namen zu erkennen.



## Kommunikation

### Was tun in sprachlosen Situationen?

Reden Sie nicht zu viel, um die Sprachlosigkeit ihres Gegenübers zu überspielen. Vielmehr ist eine neue Form der Kommunikation zu suchen, die auch non-verbal funktionieren kann. Blickkontakt, ein Lächeln, die Hand auf dem Arm, eine Umarmung sind mögliche Kommunikationsformen, je nach Nähe zur Person.

### Werde ich überhaupt verstanden?

Es kann sein, dass Ihr Gegenüber ihre Worte zwar hört, aber deren Bedeutung nicht mehr verstehen kann. Hier macht ihr Tonfall, ihre Stimme die Botschaft auf der Gefühlsebene aus. Vermeiden Sie es, mit Dritten im Raum über die betroffene Person zu sprechen, als ob diese nicht anwesend wäre. Auch wenn das Gesprochene kognitiv nicht ankommt, kann diese Situation auf der Gefühlsebene verletzen und ist für die betroffene Person entwürdigend.

### Wie antworten auf unzusammenhängende Geschichten?

Versuchen Sie, die Gefühle und Gedanken des desorientierten Menschen als wahr anzuerkennen. Wenn Sie einfühlsam auf die Welt der Demenzbetroffenen eingehen, helfen Sie ihnen, ihren Selbstwert und ihre Würde zu bewahren.

## Kommunikation

### **Soll ich «falsche» Aussagen oder Behauptungen richtigstellen?**

Korrigieren Sie das Gesagte nicht, auch wenn es aus Ihrer Sicht nicht stimmt. Gehen Sie auf die Sichtweise des/der Demenzkranken ein. Vermeiden Sie das Argumentieren und das Richtigstellen. Das würde nur zu einer Verunsicherung beitragen. Mit der Akzeptanz der Krankheit und ihrer eigenen Wirklichkeit fällt es vielleicht, eine Brücke zu bauen.

### **Wie reagiere ich auf eine immer wieder gestellte Frage?**

Antworten Sie geduldig. Versuchen Sie, mit einer Ablenkung den Kreislauf zu durchbrechen. Ein Spiel oder ein kleiner Spaziergang können weiterhelfen.

### **Kann ich Fragen stellen?**

Stellen Sie Fragen, die mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Vermeiden Sie Fragen wie: «Weisst du noch?» Mit fortschreitender Demenz sind die Betroffenen nicht mehr in der Lage, sich bewusst zu erinnern. Das gemeinsam Erlebte verschwindet aus dem Gedächtnis. Das Gefühl bleibt.

## Verhalten

### **Wie ist mit Vorwürfen und Anschuldigungen umzugehen?**

Denken Sie daran, dass Sie es mit einer kranken Person zu tun haben und ihre Vorwürfe zum unkontrollierbaren Verhalten gehören. Die Demenzbetroffenen können gar nicht anders. Nehmen Sie die Vorwürfe deshalb nicht persönlich und versuchen Sie, nicht beleidigt oder mit Rechtfertigungen zu antworten. Hören Sie zu und wechseln von sich aus das Thema.

### **Wie kann ich mich bei aggressivem Verhalten wehren oder schützen?**

Aggressivität ist eine Form der Kommunikation und Ausdruck von Unwohlsein, Unsicherheit oder auch Verzweiflung durch Überforderung, oder durch ein Nicht-Verstehen. Bleiben Sie ruhig und rufen Sie eine Pflegefachperson zu Hilfe.



## Unterhaltung



### **Welche Beschäftigung ist sinnvoll bei Besuchen?**

Singen oder Vorlesen können sprachlose Momente überbrücken. Wenn ein Gespräch nicht möglich ist, stimmen Sie ein bekanntes Lied an. An Demenz erkrankte Personen kennen die Lieder aus ihrer Kindheit und können meist problemlos mitsingen. Beim Vorlesen wählen Sie eine einfache, kurze Geschichte.

### **Fernsehen und Radiohören?**

Demenzbetroffene können die Informationen aus Fernsehen und Radio nicht mehr aufnehmen und verarbeiten. Die Informationsflut löst Verunsicherung und Angst aus. Auch ständige Berieselung durch Radiohören machen unruhig. Unsere Empfehlung: Auf Wunsch ja, sonst eher darauf verzichten.

### **Spaziergänge machen?**

Viele Demenzkranke haben einen ausgeprägten Drang sich zu bewegen. Spaziergänge mit den Bewohnerinnen und Bewohnern im geschützten Garten der Wohngruppe oder auch in der weiteren Umgebung sind meistens sehr willkommen.

## Ausflüge

### **Was ist bei Ausflügen zu berücksichtigen?**

Wenn die Situation für alle stimmt, machen Ausflüge Freude. Informieren Sie das Pfllegeteam frühzeitig über den geplanten Ausflug, die betreffende Person aber erst etwa 30 Minuten vor dem Start. Vermeiden Sie Hektik bei der Vorbereitung und beim Ausflug selber. Bringen Sie die BewohnerInnen immer in die Wohngruppe zurück. Alleine finden Sie den Rückweg nicht.

### **Sind Besuche im ehemaligen Zuhause sinnvoll?**

Bewohnerinnen und Bewohner äußern häufig den Wunsch heimzugehen. Doch das Heimgehen ist in der Welt der Demenzkranken oft nicht das Zuhause, das sie vor dem Heimeintritt verlassen haben, sondern das Daheim aus ihrer Kindheit. Es macht selten Sinn, mit ihnen an den ehemaligen Wohnort zu gehen. Versuchen Sie vielmehr herauszufinden, wo ihr Sehnsuchtsort ist. Gehen Sie gedanklich mit und lassen Sie von diesem Ort erzählen. Ein Spaziergang kann den Moment des Heimgehens aufnehmen.

### **Kontakt für Angehörige**

Die Angehörigen können bei Unsicherheit jederzeit Fragen stellen und das Gespräch mit den Pflegenden suchen.